Mitteilungsblatt
Nr.18 Sept. 2003

ZENTRALSCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Zum Titelblatt

Ausschnitt aus der Karte der Schweiz" von Nicolas Visscher aus dem Jahre 1658

Der Kartenausschnitt umfasst das Gebiet das Julius Krummenacher in seiner Arbeit in der Ahnenforschung berührte und wo viele seiner Vorfahren wohnten.

Für die Geländedarstellung dürften vermutlich die Kartenblätter von Konrad Gyger gedient haben, die seit 1637 bekannt waren und ähnlicher Art sind.

Die Kartensignaturen sind mit Vorsicht zu geniessen. Nur ein Name allein ist eher eine Landschaftsbezeichnung, ein Kreislein allein eine Siedlung (Ort), erweiterte Signaturen, z.B. senkrechte Linie, Kreuzlein, Fähnlein, Fähnchen usw. sind bereits Hinweise auf die Art der Besiedlung. Durch Vergleich mit dem Ausschnitt einer modernen Karte kann bereits auf eine Besiedlung im Zeitraum von 1580 – 1650 geschlossen werden, aber auch auf eine Wohntreue.

Originalkarte ganze Schweiz 56.3 x 46.4 cm, Massstab ca. 1.750.000
Herausgeber Nicolas Visscher, Amsterdam
Nachstich mit Ergänzungen: A. Cogeboom

Hans Hagmann

© Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Inhaltsverzeichnis

Die Surseer Woche vom 28. Mai 2003 über die ZGF 2

Ausflug nach Sursee 3

Juli Krummenacher-Aregger
Hans Emmenegger – Krummenacher 1604 – 1653
Generaloberst im Schweizerischen Bauernkrieg 1653 5

Neuerscheinungen 12

Mitteilungsblatt 17 / Die Entstehung der Schrift 15

Dieses Mitteilungsblatt wurde von den folgenden Personen erstellt:

Julius Krummenacher
Hans Hagmann
Beatrice Walthert
Erich Walthert

Artikel erschienen in der Surseer Woche vom 28. Mai 2003

Familienforscher besuchen Wakkerstadt

SW. Die Mitglieder der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung besuchen am Samstag, 31. Mai 2003, auf ihrem diesjährigen Jahresausflug die goldene Kleinstadt Sursee. Beim Rathaus wird die Gruppe um 10 Uhr von Stadtarchivar Stefan Röllin empfangen. Die Teilnehmenden erhalten anschliessend Einblick in die genealogische Werkstatt des Stadtarchivs. Präsentiert werden die reichen Bestände an Originaldokumenten wie Urkunden, Kirchenbücher, Stammbäume sowie Skizzen und Dokumente zu Surseer Familiengeschichten. Nach dem Mittagessen im Hotel Hirschen findet um 14.30 Uhr eine Stadtführung unter dem Motto «Zu den bedeutenden historischen Bauten auf den Spuren bekannter Persönlichkeiten Sursees» mit Besichtigung der schönsten Winkel der Altstadt statt (Besammlung vor dem Rathaus). Die Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung bietet Familienforschern oder Genealogen die Möglichkeit, sich die Grundlagen der Familienforschung anzueignen, sich in die Lesekunst alter Schriften einführen zu lassen, Interessantes über Wappen und historische Stätten zu erfahren sowie Hinweise auf genealogische Software zu erhalten.

Ausflug nach Sursee

Beim schönstem Frühlingswetter und mit einer grossen Schar von Mitgliedern wurden wir in der grossen Ratsstube (Bürgersaal) Sursee von Herrn Dr. Stefan Röllin, Stadtarchivar herzlich empfangen.

In seinen einleitenden Worten skizzierte er die Geschichte von Sursee. Mittels Folien erläuterte der Stadtarchivar die Geschichte von Sursee anhand von Urkunden und Büchern usw. die uns nachher im Original gezeigt wurden. Jahrzeitbücher von 1359 und 1641, Taufbücher von 1834 mit Register und diverse Urkunden rundeten die interessante Einführung ab. Alle Erläuterungen beim Vortrag und auch bei der Stadtführung standen immer in Beziehung mit Persönlichkeiten die in Sursee gelebt und gewirkt haben. Vierunddreissig Privatarchive sind im Stadtarchiv vorhanden.

Das Mittagessen wurde im Orgelsaal des Hotels Hirschen eingenommen. Dieser zählt zu den schönsten Bankettsälen in der Schweiz. Zur Begrüssung spielte eine Mortier-Tanzorgel aus dem Jahre 1923 mit nostalgischen Melodien aus vergangener Zeit auf. Mit Staunen und Begeisterung hörten die meisten unserer Mitglieder dieser Musik zu.

Gestärkt durch das ausgezeichnete Mittagessen ging es an den Stadtrundgang. Es wurden zwei Gruppen unter der Führung von Stadtarchivar Dr. Stefan Röllin und dem Altstadtschreiber Emil Scherer gebildet, die uns durch die „Goldene Kleinstadt führten. Die „wakkere Stadt am See" bot uns in der historischen Altstadt viele Sehenswürdigkeiten.

Ein Ratshaus der Stadt Sursee wurde 1363 erstmals erwähnt. Dieses wurde bei einem Stadtbrand teilweise beschädigt und erneuert und dann 1554/55 verkauft. Der heutige Bau wurde 1539 bis 1546 vom Luzerner Werkmeister und Steinmetz Jakob Zumsteg erbaut. Im Kellergeschoss des Rathauses befand sich der Sust. Das Erdgeschoss diente als

Wochenmarkt. Im 1. Stock war die Kauf- und Markthalle. Die grosse Ratsstube mit Renaissance Kassettendecke schuf Hans Wilhelm Tüfel im Jahre 1651. Das Renaissancetäfer mit eingebautem Buffet wurde von Caspar Tüfel 1653 errichtet, die dem Saal ein einmaliges Ambiente abgeben. Die Wappenscheiben von 1546/1547 wurden leider im 19. Jahrhundert verkauft. Heute befinden sich Kopien dieser Scheiben an den Fenstern.

Das Schulhaus St. Georg wurde 1902 – 1903 nach Plänen von Werner Lehmann im Stil der Neurenaissance erbaut. Auf dem Schulplatz steht das 1927 von Paul Amlehn geschaffene Georgsdenkmal, das in einen Brunnen umgewandelt wurde.

An der Surengasse hatten sich früher Gewerbetreibende niedergelassen, die den Wasserlauf nutzen konnten. Neben den Gerbereien befand sich das 1379 gestifteten Spital, das Armengenössige, alte und kranke Bürger, Durchreisende und Bettler Aufnahme fanden.

Im Schützenhaus befand sich die Gesellschaftstube der Schützen. Die getäferte Decke ist mit den Wappen der Schützenmeister ab 1679 bemalt. Die Butzenscheiben zieren neuzeitliche Wappenscheiben des bekannten Luzerner Künstlers Eduard Renggli. Auch Gewehrmodelle und Schützentaler ab 1818 sind hier ausgestellt.

In Sursee besassen die drei bedeutenden Klöster St. Urban, Einsiedeln und Muri Amtshöfe, die sie durch einen Schaffner verwalten liessen. Den Murihof, den wir anschauen konnten, gehörte bereits im 10. Jahrhundert den Grafen von Lenzburg. Das Patronatsrecht der Kirche, sowie das grosse Haus in Sursee ging durch Tausch 1399 an das Benediktinerkloster Muri über. Nach der Aufhebung des Klosters Muri 1841 und verschiedenen Besitzerwechseln, wurde der Murihof 1972 durch die katholische Kirchgemeinde käuflich erworben. In den Jahren 1975 – 1977 wurde das Gebäude restauriert. Heute befindet sich die katholische Kirchenverwaltung und der Sitz des Regierungsstatthalters in diesem Gebäude. Über die barocke zweiläufige Holztreppe kommt man im 3. Stock zum grossartigen Festsaal, der im Frühklassizismus erbaut wurde. Eine Stuckdekoration mit feinen Blütengirlanden, Rosetten und Musiktrophäen in den vier Ecken umrahmen das schöne ovale Deckenfresko von Josef Anton Messmer aus Saulgau (1747 – 1827) mit der Darstellung des Zinsgroschens. (Gebt dem Kaiser, was des Kaiser ist und Gott, was Gottes ist).

Was einem auf dem Spaziergang durch die Stadt auffällt sind auch die vielen kunstvollen Wirtshausschilder und Geschäftsschilder aus den vergangen Jahrhunderten.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der Impressionen durch die schöne Altstadt von Sursee. Herzlichen Dank an unsere zwei Stadtführer. Alle Teilnehmer waren sehr beeindruckt vom „luzernischen Versailles". Bei einem kühlen Trunk und gemütlichem Beisammensein fand der Ausflug seinen Ausklang. EW/BW

Juli Krummenacher-Aregger

Hans Emmenegger – Krummenacher 1604 – 1653 Generaloberst im Schweizerischen Bauernkrieg 1653

Der Autor dieses Artikels stiess, im Rahmen seiner Ahnenforschung, auf mehrere Bannermeister des Amtes Entlebuch. Der bekannteste unter ihnen war wohl Hans Emmenegger, der im Schweizerischen Bauernkrieg eine grosse Rolle spielte. Das 350-Jahr-Jubiläum dieses Krieges mag Anlass sein, in unserem Mitteilungsblatt, seiner Familie und den damaligen Ereignissen einige Seiten zu widmen.

Hans Emmenegger, Sohn von Melchior und Barbara Emmenegger-Zemp, wurde am 7. Juni 1604 als 6. von 11 Kindern in der Pfarrkirche Schüpfheim getauft. Paten waren: Wilhelm Küng und Appolonia Zemp.

Hans Emmenegger arbeitete als Bauer und Gastwirt auf seinem Hof „Siggehuse". Er verheiratete sich am 29. Februar 1628 mit Margareth Krummenacher, der ältesten Tochter von Bannermeister Wilhelm Krummenacher und Dorothea Felder (geb. 1607, gest. 1700). Bei der Taufe von Margreth Krummenacher (13.11.1607, Pfarrkirche Schüpfheim standen Johann Bieri und Anna Hofstetter Pate.

Hans zählte zu jener Gruppe, die sich für das Wohl der Leute auf dem Land einsetzten. Die Landsleute schätzten seine klare Sichtweise der Dinge und übertrugen ihm verschiedene Ämter, so zum Beispiel: 1633 Weibel, 1643 Landeshauptmann, 1650 Landesbannermeister, 1653 Anführer der Entlebucher im Bauernkrieg.

In den Städten mit einem auf den Zünften beruhenden Regime, zielte seit Anfang des 17. Jahrhunderts alles darauf ab, städtisches Handwerk und Handel zu schützen und die Leute auf dem Land in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Der Preiszerfall von 1650 und das unkluge bürokratische Münzmandat der Luzerner Regierung vom Dezember 1652 brachten viel Unruhe ins Amt Entlebuch.

Hans Emmenegger und zwei Abgeordnete, Landeshauptmann Niklaus Glanzmann und Landessiegler Niklaus Binder, begaben sich am 08.01.1653 zu Pferd nach Luzern und erbaten sich am 9. Januar 1653 vom Rat:

a) das Münzmandat aufzuheben,
b) den Salzhandel freizugeben und
c) Erlaubnis die Bodenzinse durch Naturalwerte entrichten zu dürfen.

Die Regierung sagte nein, drohte mit Militär. Am 26. Februar 1653 trat eine Bauernlandsgemeinde, bestickt aus zehn luzernischen Ämtern, in Wolhusen zusammen. Mitte März 1653 stand ein dreitausend Mann starkes, bewaffnetes Herr, unter der Führung des Eschholzmatters, **Christian Schibi,** auf der Krienser Allmend, vor den Toren zur Stadt Luzern. Verhandlungen schienen zu einer Einigung zu führen.

Doch am 17. März beschlossen die Eidgenössischen Tagsatzungsherren in Baden, konfessionelle Gegensätze hin oder her, sich gegenseitig beizustehen und bei den rebellierenden Untertanen ein Exempel zu statuieren.

Die Bauern fühlten sich betrogen und setzten der „Herrentagsatzung" eine „Bauernlandsgemeinde" gegenüber, die am 23. April 1653 in Sumiswald stattfand, wo Hans Emmenegger zum Generaloberst ernannt wurde. Er und Notar Johann Konrad Brunner als Schreiber, zusammen mit Obmann Niklaus Leuenberger aus Rüderswil im Emmental legten den 3000 Bauern aus dem Bernbiet, dem Luzernischen, dem heutigen Kanton Aargau und dem Baselbiet an ihrer Landsgemeinde vom 14. Mai 1653 in Huttwil einen Bundesbrief vor. Der dort besiegelte Bundesbrief umfasste sieben Artikel zur gegenseitigen Hilfe, ungeachtet der konfessionellen Überzeugung.

Am 21. Mai stand ein sechstausend Mann starkes Bauernherr vor den Mauern der Stadt Bern. Eine Woche nach dem Aufmarsch wurde der „Vertrag von Murifeld" unterzeichnet. Doch als dann die Tagsatzung eingriff, wurde der Vertrag gebrochen: Truppen unter kriegsgewandten Offizieren wurden aufgeboten. Bei verschiedenen Treffen wurden die Bauernheere geschlagen. Am 3. Juni 1653 traf es die Entlebucher unter Christian Schibi beim Treffen in Wohlenschwil.

Zahlreiche Bauern wurden auf venezianische Galeeren verschachert, viele Führer wurden hingerichtet, einige vor dem Tod grausam gefoltert (siehe Peter Dürrenmatt: „Schweizer Geschichte" S. 267 bis 276).

Hans Emmenegger wurde am 23. Juli 1653 in Luzern vom Rat zum Tod verurteilt. Schultheiss Ulrich Dulliker sprach für den Tod durch das Schwert, wofür er 29 Stimmen fand. Der Gegenantrag von Statthalter Caspar Pfyffer auf den Tod durch den Strang fand 31 Stimmen. Das Urteil wurde gleichentags vollzogen.

Von Emmenegger weiss man, dass er sein Urteil mit grösster Gemütsruhe vernahm. Selbst Ratsherren weinten, als sie ihn mutig und ruhig auf dem Weg zur Richtstätte sahen. In seinem letzten Wunsch bestimmte er noch 6 Gulden zur Lesung von Messen für seine arme Seele (siehe Urs Hostettler: „Der Rebell von Eggiwil", Zytglogge Bern, 1991, Seite 633).

Hans Emmeneggers Frau Margreth ist jetzt mit vier noch lebenden Kindern allein. Sie stirbt am 20. Dezember 1700, 93jährig, in Schüpfhein. Zu ihrer Lebzeit kamen siebzehn Grosskinder (1685-1700) zur Welt.

Von ihr ist folgendes überliefert: Eine fromme Person, N.N. Krummenacherin pflegte alljährlich (um 1680 herum) den Kapuzinern 100 Pfund Fische zu geben. Ob sie Margaritha hiess und die Frau von Bannermeister Emmenegger war, ist sehr wahrscheinlich: wenigstens so viel ist gewiss, dass diese, welche eine geborene Krummenacherin war, den Vätern stets gewogen blieb, 100 Gulden an die Erbauung des Klosters steuerte, und dem Pfarrer Amrein zur Förderung des Baus ein Pferd schenkte (siehe Geschichtsfreud 1860, Geschichte des Kapuzinerklosters Schüpfheim).

Was die Ahnenforscher besonders interessieren dürfte, ist nun eine Auswahl der

Nachkommen von Hans und Margreth Emmenegger-Krummenacher

Ordnungszahl: 1 = erstes Kind, A = zehntes Kind, B = elftes Kind
G = Gatte

Erste Generation								Anz.	Nach-
Nachkommen Namen			Nachname	Taufe	Ort	Hinschied	Heirat	Kin-der	Kom men
Ordnungszahl									Zäh-lung
1		Anna	Emmenegger	10.2.1631	Schüpfheim	jung +			1
2		Johann	Emmenegger	10.10.1634	Schüpfheim	jung +			2
3		Hans	Emmenegger	6.3.1636	Schüpfheim		5.11.1658	8	3
	G=	Anna	Vogel						
4		Melchior	Emmenegger	10.1.1639	Schüpfheim	30.10.1704	1660	13	4
	G=	Magdalena	Wicki	1640		18.6.1703			
5		Wilhelm	Emmenegger	21.8.1643	Schüpfheim	jung +			5
6		Barbara	Emmenegger	5.12.1645	Schüpfheim		4.11.1661	9	6
	G=	Anton	Wicki	1641		1713			
7		Dorothea	Emmenegger	9.3.1649	Schüpfheim	17. 2.1720	Ledig		7

Zweite Generation								Anz.	Nach-
Nachkommen Namen			Nachname	Taufe	Ort	Hinschied	Heirat	Kin-der	Kom men
Ordnungszahl									Zäh-lung
3.1.		Anna	Emmenegger	13.10.1659	Schüpfheim				8
3.2.		Johann	Emmenegger	4.11.1662	Schüpfheim				9
3.3.		Maria	Emmenegger	15.6.1664	Schüpfheim				10
3.4.		Bub	Emmenegger	10.9.1665	Schüpfheim	10.9.1665			11
3.5.		Katharina	Emmenegger	31.3.1667	Schüpfheim				12
3.6.		Anna Ma-ria	Emmenegger	29.5.669	Schüpfheim				13
3.7.		Anna	Emmenegger	2.4.1671	Schüpfheim				14
3.8.		Leonhard	Emmenegger	17.1.1676	Schüpfheim				15
4.1.		Joh. Jak.	Emmenegger	1.4.1661	Schüpfheim	20.1.1733	Priester		16
4.2.		Melchior	Emmenegger	2.5.1662	Schüpfheim				17

Zweite Generation / Fortsetzung								Anz.	Nach-
Nachkommen Namen			Nachname	Taufe	Ort	Hinschied	Heirat	Kinder	Kommen
Ordnungszahl									Zählung
4.3.		Peter	Emmenegger	15.8.1663	Schüpfheim	15.4.1724	5.1.1690	10	18
	G=	Anna M.	Wicki	1667					
4.4.		Maria	Emmenegger	6.5.1665	Schüpfheim		29.9.1684	10	19
	G=	Josel	Felder						
4.5.		Josef	Emmenegger	11.8.1666	Schüpfheim		5.4.1693	6	20
	G=	Margareth	Wicki	1670					
4.6.		Kaspar	Emmenegger	22.11.1667	Schüpfheim	1728	10.1.1695	9	21
	G=	Katharina	Felder	27.10.1673					
4.7.		Anton	Emmenegger	21.12.1668	Schüpfheim	30.5.1727	25.1.1702	1	22
	G=	Barbara	Hofstetter						
4.8.		Anna	Emmenegger	20.4.1672	Schüpfheim		4.1.1691		23
	G=	Leodegar	Felder						
4.9.		Katharina	Emmenegger	14.4.1674	Schüpfheim	jung +			24
4.A.		Franz Nik.	Emmenegger	5.5.1676	Schüpfheim		9.1.1699	3	25
	G=	Magdalena	Hofstetter						
4.B.		Magdal. Ma.	Emmenegger	6.4.1678	Schüpfheim	27.9.1722	29.4.1704		26
	G=	Peter	Renggli						
4.C.		Barbara M.	Emmenegger	18.2.1680	Schüpfheim	3.4.1774	27.10.1749		27
	G=	Peter	Renggli						
4.D.		Niklaus	Emmenegger	21.8.1682	Schüpfheim				28
6.1.		Niklaus	Wicki	15.1.1663	Schüpfheim		26.10.1692	1	29
	G=	Anna	Renggli						
6.2.		Johann	Wicki	22.4.1665	Schüpfheim				30
6.3.		Anton	Wicki	27.2.1667	Schüpfheim	. .1731	20.2.1696	8	31
	G=	Margareth	Studer						
6.4.		Melchior	Wicki	5.1.1670	Schüpfheim				32
6.5.		Josef	Wicki	13.4.1673	Schüpfheim				33
6.6.		Leonard	Wicki	26.10.1676	Schüpfheim				34
6.7.		Dorothea	Wicki	1.2.1679	Schüpfheim				35
6.8.		Barbara	Wicki	13.6.1681	Schüpfheim				36
6.9.		Magdalena	Wicki	30.9.1683	Schüpfheim				37

Dritte Generation		(mit Geburten zu Lebzeiten der Urgrossmutter Margareth)						Anz.	Nach-
Nachkommen Namen			Nachname	Taufe	Ort	Hinschied	Heirat	Kinder	kommen
Ordnungszahl									Zählung
4.3.1.		Annamarie	Emmenegger	29.11.1691	Schüpfheim		4.3.1715	10	38
4.3.2.		Magdalena	Emmenegger	12.4.1694	Schüpfheim				39
4.3.3.		Joh. Jak.	Emmenegger	21.4.1697	Schüpfheim	1764	2.3.1734	9	40
4.3.4.		Melchior	Emmenegger	4.12.1699	Schüpfheim		7.2.1730	7	41
4.4.1.		Joh. Martin	Felder	20.12.1685	Schüpfheim				48
4.4.2.		Annamarie	Felder	19.8.1687	Schüpfheim				49
4.4.3.		M. Barbara	Felder	8.1.1690	Schüpfheim				50
4.4.4.		Josef	Felder	19.7.1692	Schüpfheim				51
4.4.5.		Magdalena	Felder	.10.1693	Schüpfheim				52
4.4.6.		Josef Peter	Felder	19.10.1698	Schüpfheim				53

Aus Platzgründen brechen wir hier die Nachkommen-Liste ab. Auch Hofnamen, Ämter oder andere Notizen zu Personen haben wir weggelassen.

Die Nachkommenzahl nimmt von Stufe zu Stufe überproportional zu. Ähnlich wie bei einer normal gebauten Pyramide, die meisten Steine zuunterst liegen, haben wir die meisten Nachkommen in den letzten vier abgeschlossenen Generationen.

Heute befindet sich die zwölfte Nachkommen-Generation im Aufbau.

In der 7. und bis zur 10. Generation liegen die Geburten in der gleichen Generation bis zu 100 Jahre auseinander, da teilweise früh, teilweise spät geheiratet wurde, und Familien mit 8 bis 10 oder gar mehr Kindern in den vorgängigen Generationen häufig waren.

Bei den heute lebenden Personen der letzten vier Generationen müssen wir das Datenschutzgesetz beachten, d.h. dass man Daten und Notizen zu Personen, die:

- Vor 1893 geboren worden sind, interessierten Personen zugänglich machen darf

- Nach 1893 geboren worden sind, sammeln darf, aber nicht veröffentlichen soll.

Eines können wir noch hinzufügen, ausser Emmenegger, Felder und Wicki finden wir bei den Nachkommen von Hans Emmenegger auch die Namen Aregger, Baumeler, Bucher, Dängeli, Duss, Enzmann, Gehrig, Hurni, Isenegger, Knüsel, Koch, Limacher, Lustenberger, Meyer, Minder, Renggli, Roos, Schacher, Schmid, Schmidiger, Schnider, Schöpfer, Schumacher, Stadelmann, Stirnimann, Studer, Süess, Vogel, Wigger, Wiss, Zemp, Zihlmann und andere.

Bannermeister Hans Emmenegger (1604 – 1653) und seine Gattin Margareth Emmenegger-Krummenacher (1607 – 1700), welche beide im 17. Jahrhundert eine äusserst schwere Zeit durchleben mussten, haben einige tausend heute lebender Nachkommen.

Neuerscheinungen

Ursula Lehmann-Gugolz, Bern
Vorfahren / Nachkommen
Auswanderer aus Klosters und Davos nach Amerika im 19. Jahrhundert.
ISBN 3 7298 1112 6, Terra Grischuna.
Im 19. Jahrhundert herrschte nicht nur im Prättigau, sondern auch in vielen Gegenden der übrigen Schweiz grosse Armut. 1798 wurde die Schweiz als Helvetische Republik Frankreich angegliedert und in den folgenden Jahren wurde die Schweiz von fremden Armeen überrollt, die um die wichtigen Verkehrsverbindungen über die Alpen kämpfen.

Die Schweizer Bevölkerung litt unter Hungersnöten. Vielen blieb nichts anderes übrig als auszuwandern.

Ursula Lehmann-Gugolz ist den Schicksalen dieser Auswanderer nachgegangen. Die Autor beschreibt darin in halb romanhafter, halb dokumentarischer Form sehr lebendig das Leben ihrer Vorfahren und anderer Bündner Familien in der Schweiz, in der Krim und in Amerika. Sie erzählt von den abenteuerlichen Schicksalen in Russland und in Amerika.

Dank den vielen Dokumenten und Originalbriefen ist das Buch sehr lebendig gestaltet wurden und man merkt an diesem Buch, dass es von einer Frau geschrieben wurde, die Lehrerin war, Kinderbücher schrieb und durch viele Kurzgeschichten in Walser Mundart bekannt wurde.

Es ist ein sehr lesenswertes Buch für Luzerner Familienforscher, weil gleichzeitig auch viele Entlebucher und Luzerner Hinterländer nach Amerika ausgewandert sind, die ein ähnliches Schicksal und Abenteuer erlebten. Bei diesem Buch kann man gut nach empfinden, was auch die Innerschweizer bewegt haben muss, dass sie ihr kleines Besitztum verkauften und in die USA auswanderten.

Die Talammänner von Ursern 1203 – 2000
Die Korporation Ursern, Andermatt hat im Jahre 2000 ein Verzeichnis der Familien der Talammänner herausgegeben. Es wurde vom Landammann Isidor Meyer verfasst. Die Publikation zeigt die Genealogie, sowie die Wappen der Talamänner, die alle in Farben gedruckt sind. Für Familienforscher sind die Kurzbiographien und die Verehelichung von grossem Nutzen.

Paul Hugger
Die Barfüssler, eine Jugend in St. Gallen 1939 – 1945
Zürich Limmat-Verlag 2002, 125 S. Abb.
Das volkskundliche Tagebuch Nr. 28
ISBN 3-85791-441-4
Bubenjahre mit Sirenengeheul / Eine Schulklasse in St. Gallen, Jahrgang 1930
Auf Grund von Interviews mit 18 Klassenkameraden zeichnet der Autor das Bild einer Jugend in der Stadt St. Gallen zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, als jenseits des Bodensees nachts die allierten Bomber deutsche Städte zertrümmerten. Behütet und doch mit dem dumpfen Gefühl des Bedrohtseins und einer ungewissen Zukunft kannten auch dies Jungen Hochs und Tiefs und vielen guten Stunden trotz Lebensmittelknappheit und materieller Bedürftigkeit. Und während die meisten Väter in längeren Perioden Aktivdienst leisteten, belebten ihre Kinder im Sommerhalbjahr barfuss die Stadt, gingen schuhlos zur Schule und fühlten sich wohl.

Ein facettenreicher Bericht aus der Zeit, die nur fünfzig Jahre zurückliegt und doch fremd wirkt. Und zugleich ein Beitrag zu einem besseren Verständnis jener Periode, die im Nachhinein so engagierte Diskussionen aufgeworfen hat.

Anton Reiche
Gleich um die Ecke – das Abenteuer
Reiseerinnerungen 1898 – 1913
Herausgegeben von Paul Hugger
Zürich Limmatverlag 2002, ca. 130 S. 20 Abb.
Das Volkskundliche Taschenbuch Nr. 30
ISBN 3-85791-412-2
Strassenräuber und Sonntagsausflügler – Reisealltag eines Wandergesellen um 1900.
Aus dem Reisebericht der Jahre 1898 bis 1913 tritt für kurze Zeit die

Gestalt eines jungen Hallensers aus dem Dunkel des Vergessens heraus, über den biographisch nichts in Erfahrung zu bringen war. Eine „verlorene" Handschrift, die kaum für fremde Leser bestimmt war, enthält seine Erlebnisse unterwegs. Gewisse Passagen sind denn auch in einer Geheimschrift gehalten, die sich aber entziffern liess.

Plastisch und lebendig, mit viel Liebe zum Detail berichtet Anton Reiche von seinen Erlebnissen und gibt damit einen erfrischenden Einblick in Alltag und Reisekultur um 1900, wo vieles noch der Improvisation überlassen blieb und wo das Abenteuerlich-Gefährliche nicht nur in der Ferne lauerte. Bei diesen Fahrten, die auf weiten Strecken zu Fuss zurückgelegt wurden und noch stark in der Tradition der Gesellenwalz standen, kam es zu intensiven Begegnungen mit fremden Menschen. Reiche wanderten ins Tirol, nach Norditalien, durch die Donaumonarchie, in die Regionen von Genf, Bern und Neuchâtel und auf den „Grand Saint Bernard".

Mitteilungsblatt Nr. 17 / April 2003
Thema: Die Entstehung der Schrift

Als Familienforscher kommen wir ohne Schrift gar nicht aus, zum Beispiel handschriftliche Notizen. Schreibmaschinenaufzeichnungen oder elektronisch gespeicherte Daten in einem PC usw.

Dass ein solcher Beitrag einen Familienforscher interessiert, ist verständlich und sicher ein Thema für unser Mitteilungsblatt, aber? .... Eine Geschichte der Schrift auf 6 Seiten zusammenzupressen ist unmöglich, und dazu kein einziges Beispiel zu zeigen, ist noch schlimmer (die 4 gezeichneten Kieselsteine sind als „Hauszeichen" oder „Grabsteine" zu verstehen und haben mit eigentlicher Schrift nichts zu tun).

So hat sich leider der ganze Artikel auf ein fröhliches Durcheinander

verschiedener Völker reduziert und dasselbe gilt auch für die historischen Zeiträume, da spielten einige Jahrtausende keine Rolle?

Schreibweise der Schriftzeichen (Tabellen): Die Entwicklung der Schrift als Tabellen darzustellen ist verführerisch, das kann aber nur auch ca. 8 – 12 A4 Seiten brauchbar geschehen. Zudem ist es ein Durcheinander von lateinischer, griechischen, deutschen und englischer Bezeichnungen, je nachdem wo die Texte entnommen wurden. Quellen: an sich gut, brauchen aber intensive Studien.

Der Stein von Rosette: Bis ca. 1798 war die Übersetzung der Hieroglyphentexte nicht möglich. Damals entdeckten französische Wissenschafter anlässlich von Napoleons Kriegszug in Ägypten einen dreispachigen Stein bei der Hafenstadt „Al Rashid" (franz. Rosette). Die Ortsbezeichnung hat also mit einer Rosette nichts zu tun. Der unförmige Klotz (118 cm hoch, 77 cm breit, 30 cm dick, 762 kg schwer) wurde ins Britische Museum in London gebracht. Champollion gelang 1822 die Entzifferung der Hieroglyphen

Dabei haben sich aber noch mehr Fehler bei historischen Daten und Fakten eingeschlichen.

N.B. Die richtige Schreibweise ist Hieroglyphen, siehe Duden oder Knaur- Rechtschreibung

Gut gemeint, aber völlig daneben.

Wer aber sehr an der Geschichte der Entwicklung der Schrift interessiert ist, dem empfehlen wir folgende Lektüre:

a) Földes-Papp, Karoly: **Vom Felsbild zum Alphabet**
b) Bruckmanns Handbuch der Schrift

Beide Bücher können bei der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern ausgeliehen werden.

Daten für die Vorträge und GV im Winterhalbjahr 2003/2004

Jeweils Samstag 14.30h im EWL-Gebäude

25. Oktober 2003

8. November 2003

24. Januar 2004 GV

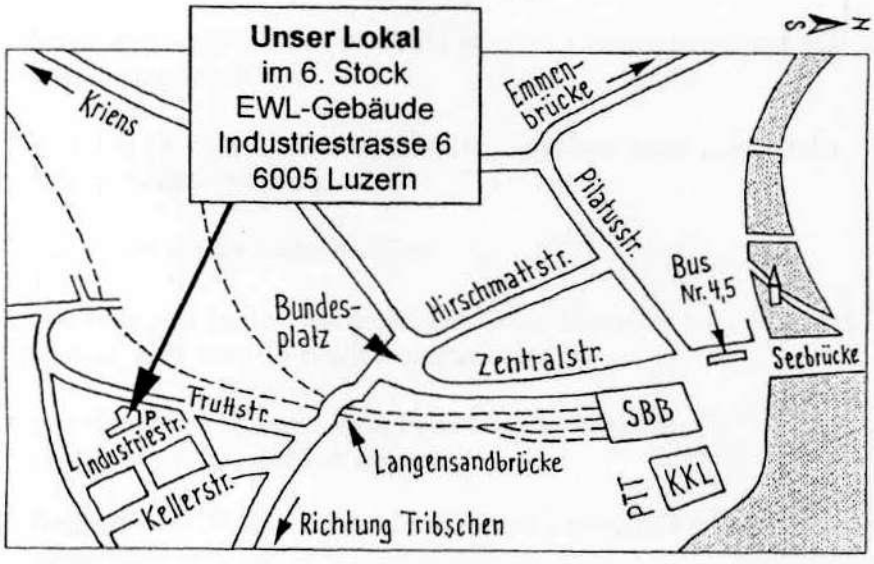
14. Februar 2004

27. März 2004

24. April 2004

Unser Vorstand

Obmann	Erich Walthert Dammstrasse 28 Postfach 91 5210 Windisch b. Brugg 056 442 48 18	**Aktuar**	Hermann Wigger Kehlhofrain 24 Postfach 411 6043 Adligenswil Tel. 041 370 35 07
Kassier	Bernhard Wirz Herrenwaldweg 5 6048 Horw 041 340 21 05	**Redaktions-kommission**	vakant
Beisitzerin	Annemarie Hurschler-Stalder Schiltmattstrasse 3 6048 Horw 041 340 21 05	**Beisitzer**	Julius Krummenacher Schachenstrasse 2 6010 Kriens 041 320 33 07
Revisorin	Marie Burri-Rüedi Emmenstrasse 3 6102 Malters	**Revisorin**	Beatrice Walthert Dammstrasse 28 5210 Windisch



Bus Nr. 4 / 5
Richtung Hubelmatt / Allmend

Haltestelle : Brünigstrasse